# Kampf gegen den Hunger oder Kampf gegen die Hungrigen?

Autor(en): **Buchanan, Keith**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-141028

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Kampf gegen den Hunger oder Kampf gegen die Hungrigen?

Die Gefahr besteht, daß wir uns aus bloßer Unwissenheit zum letzteren verleiten lassen und dadurch für unsere Nachkommen eine Generation von Guerillakriegen vorbereiten, gegen Bauernvölker, die den Tod weniger fürchten als ein weiteres Hungerdasein oder ein Dasein ohne menschliche Würde.

*Die Zukunft der unterentwickelten Völker*

Die meisten der Länder der unterentwickelten Welt (mit über 2000 Millionen Einwohnern) sehen sich ähnlichen Problemen gegenüber wie China oder Kuba, und wenn sie einigermaßen ähnliche Wege zu ihrer Überwindung einschlagen, so ist es nicht weil sie vom Kommunismus verseucht sind, sondern weil es für sie keinen anderen gangbaren Weg gibt. Wenn sie ihrer Wirtschaft strenge staatliche Kontrolle auferlegen, so geschieht dies, weil sie bei ihrem drückenden Mangel an technischem Können, Ausrüstung und Kapital ihre Mittel so einsetzen müssen, daß ein Maximum an Gewinn herauskommt, und dies kann nur auf Grund sorgfältigster Planung geschehen. Früher oder später werden die meisten unterentwickelten Länder aus wirtschaftlichen oder demographischen Gründen gezwungen sein, ähnliche Wege einzuschlagen.

*Ein Ausweg*

Wir sollten uns die weiteren Folgen unserer Verwicklung in die Kämpfe in Südvietnam wohl überlegen. Wenn wir uns mit unseren militärischen Kräften in diese Auseinandersetzung hineinziehen lassen, so legen wir uns fest, nicht nur in dem begrenzten südostasiatischen Konflikt, sondern in dem globalen Kampf, der den Rest dieses Jahrhunderts beherrschen wird, dem Kampf der Hungrigen und Enterbten um ein menschenwürdiges Schicksal. Da aber die Hungrigen und Enterbten hauptsächlich im farbigen Teil der Menschheit zu finden sind, legen wir uns auch fest in einem Kampf, der mehr und mehr zu einer Auseinandersetzung der Rassen zu werden droht.

Als ein Land ohne koloniale Vergangenheit, als Nation, in der der weiße und der braune Mensch gleiche Rechte haben, als Gesellschaft, die sich über ausgezeichnete Leistungen für die Wohlfahrt der gewöhnlichen Menschen ausweisen kann, ist Neuseeland in einzigartiger Weise dazu bestimmt, als Brücke, als Vermittler zwischen den reichen Gesellschaften des Westens und den Völkerschaften, die um ihr Geburtsrecht kämpfen, zu dienen, sowohl hier in unserem Nahe-Norden wie im Rest der unterentwickelten Welt. Auf diesem Gebiet und nicht auf den von Napalm verwüsteten Schlachtfeldern von Vietnam kann Neuseeland den wertvollsten Beitrag leisten und höchste Ehre gewinnen. *Keith Buchanan*

Aus «The Monthly Review» Christchurch, New Zealand, Juni 1965